

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Johann Friedrich König und Friedrich Wilhelm Leidemann.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
Leidemann, Friedrich Wilhelm

Tarangambadi, 01.01.1770-30.06.1770

26. Februar 1770

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-48585-p0011-8

in unsern Gmüthern zu bekräftigen auszusagen.
 Gott sey uns und unsern Gmüthern gnädig und
 laß diese allerbarmherzige und trostreichste Gabe wohl
 und bleibend fruchtbar bringen.

1M

2047/1

Den 26^{ten} Febr. 1783. Die Pfarre zu S. V. aus uns in
 der Nachmittags Stunde vorstehend mit dem Brauch
 in Anandamangalam, der da Gmüthern erwünscht
 zu werden scheint, welche, was es angeht, in
 seinen und andern Augen ein Wunder ist und
 sehr merkwürdig. Die Gabe aus der Hand Gottes ist
 Medicin. Man verschmecke ihn, das zu bekräftigen,
 daß es eine Gabe der Güte und Gnade
 Gottes abgetheilt wurde. Auf die Gabe ist die
 gestohene gewordene Passions. Text aus Joh:
 am 18^{ten} Nov. Ein wird nur noch andern zum
 Antheil tauglicher werden, sich Gute selbst aus
 Gmüthern weil der Mannigfachen aus der
 Gabe. Kommt ihnen Autorität, dasjenige, was
 ihnen angeschlossen oder der Gabe der Gabe
 auf die Gabe geordnet, aufzusammeln, welche
 zu dem für die Gabe eine gewöhnliche Gabe
 geben gelogen. Als man das zu sehen
 sieht man, daß das ein wenig wäre zu dem
 Gabe zu kommen, die für die Gabe werden
 sich eine dazwischen legen, und die Gabe
 Gabe, die in Namen der Obrigkeit des Landes
 da ist, für sie intercedieren. Man weiß ihnen
 die Unterthänigkeit, die Gabe zu geben, an.

Nur besuche man in einer zu Brunnstauschen
gehörigen Parier Dorfe einer bräutlichen
Geistes der wohl andern in einer kluge Pflanz
aber auch das geschehen ist und verstreut
viele; man sieht ihnen auch ein Wort von
der Passion Christi in Oelgarte zu Gemuth.

Rajanaike's
Journal.

Don 27 Febr. der Abtiss Rajanaike
nachher schon der 16. dinst. Geister zu hören,
hat mich in der vorigen Nacht bis 10 Uhr an
verschiedenen Tagen einige Stunden lang
sein Wozwischen der Arbeit von fast 4. Mo.
nachher vorgelesen, von nachher eine fol.
gends anzunehmen vor völlig halten
als eine Haupt. Sache, die er selbst beworben
hat, ist die, daß sie wohl die Eiden als Papiste
ihm oft und lange zugeteilt, und in einem
Gemeinschaft sein lassen wollen, nachher ihm selbst
sich einander zuwenden, zuweilen da sie ungen.
kriech mit Logivord seiner Vortrag ausgesprochen,
und ihm oft selbst in ihrer Blüte und Krieger
gelesen, um ihnen ein Wort zu sagen;
so hat sich zum offenen in Vortrage der ungen.
Eiden wohl anbrachte können, so hat
das Wort bei einigen sehr Abzogen
gemacht, daß sie nicht nur alles als ungen.
leid angenommen, sondern auch mit Bewegung
daran gewendet, und einen Wozwischen